



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2021/2022

BewerbungsID 8798

Nominierte Studienrichtung: 033/640 Studienrichtung Bachelorstudium Psychologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2021/2022

Aufenthaltsbeginn: 01.10.2021 **Aufenthaltsende:** 30.09.2022

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: ja (<i>Jasso</i>) • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • <i>Sonstiges Stipendium:</i>
Summe weiterer Stipendien:	€ 2.844,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 2.844,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 430,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.400,00
Lebenshaltungskosten:	€ 4.000,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 120,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 7.670,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2021/2022

BewerbungslD: 8798

Nominierte Studienrichtung: 033/640 Studienrichtung Bachelorstudium Psychologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2021/2022

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Das erste Semester musste ich leider online absolvieren, weil Japan weiter die Grenzen geschlossen hatte. Zu Beginn habe ich mich noch gefreut zumindest einen Austausch mit anderen internationalen Studierenden online zu haben. Jedoch nach 2-3 Monaten jede Nacht von 1 a.m. to 10 a.m. Uni zu haben, wegen der Zeitverschiebung zu Japan, war doch sehr hart. Ich hatte dementsprechend einen völlig verdrehten Schlafrythmus und schlief immer nur für ein paar Stunden am Stück. Außerdem war ich mehr sozial isoliert, da ich ja sozusagen in einer anderen Zeitzone lebte als jeder um mich herum. Es war psychisch schon ziemlich fordernd, weil man auch nicht wusste, ob man je nach Japan kommen würde. Aber die Professor*innen waren sehr verständlich gegenüber unserer Situation und zum Großteil rücksichtsvoll. Ein oder zwei Professor*innen boten ihren Kurs auch zusätzlich on demand an, die nahmen einem dann aber leider noch mehr jedweden Kontakt zu anderen Austauschstudierenden, deswegen entschied ich mich an allem live teilzunehmen.

Glücklicherweise und besonders auch zur großen Überraschung für uns alle, machte Japan tatsächlich im zweiten Semester seine Grenzen für Studierende auf und wir konnten für den Semesterstart rechtzeitig einreisen.

Gleich am Anfang stand eine Menge Bürokratiekram an und zog sich auch übers Semester, besonders die City Hall war sehr spannend, nachdem dort nur vereinzelt jemand Englisch konnte (aber dafür hatten sie entweder Geräte zum Übersetzen oder man hat selbst Google-Translate ausgepackt). Wenn man mit anderen zusammen hinget, fühlt man sich auch nicht so überfordert und meistert das. Es gibt aber auch mehrere Anlaufstellen, wenn man Hilfe braucht. Manchmal hat es gereicht das Management unseres Wohnheims zu fragen, aber manchmal reichte deren English nicht aus oder sie kannten sich nicht damit aus. Deswegen die beste Anlaufstelle waren die IRIS-Räume (Information Room for International Students) auf den verschiedenen Campi, dort konnte uns meistens gut weitergeholfen werden und man findet dort auch generelle Infos (über Events, etc.).



Studentenwohnheim:

Ich habe im Studentenwohnheim Global Village (GV) Tsukumodai gelebt (Dieses Wohnheim wurde uns zugewiesen, wenn man in einem Wohnheim leben wollte). Ich war aber in vielerlei Punkten sehr froh über dieses Wohnheim, trotz des höheren Mietpreises (jedoch war der Wechselkurs für den Euro zu Yen während meines Aufenthalts so gut, dass es im Endeffekt nicht so teuer war wie ich zuerst annahm). GV war sehr gut angebunden mit der nur 5 min. entfernten Yamada Station. Hier gab es sowohl die etwas teurere Monorail, die einen aber direkt zu den zwei Campi, Suita und Toyonaka, zu denen ich hauptsächlich musste, brachte. (Man konnte außerdem in ca. 40 min zu Fuß zum Suita Campus gehen). Außerdem gab es die Hankyu-Line, eine Zuglinie die einen in die Stadt brachte oder nach Kyoto.

Was ich außerdem besonders toll fand, war das Konzept, dass jede Wohnungseinheit, meist min. zwei japanische Mitbewohner*innen hatte und ansonsten internationals. Somit hatte ich die Chance mit zwei superlieben Japanerinnen zusammenzuwohnen (beide konnten auch gut English, somit konnten wir uns gut verständigen) und zwei anderen internationals.

GV organisierte auch ab und zu nette Events. Man hat ein Management im Haus, das einem bei Fragen weiterhilft, das aber auch sehr viele Regeln aufstellt, besonders während Covid. Außerdem gab es Resident-Tutors, also Studierende aus dem Wohnheim, die Ansprechpartner für Fragen oder Probleme waren und gern weitergeholfen haben. Einer der größten Pluspunkte war sicherlich der hauseigene kleine Onsen, der immer Sonntag Nachmittag/Abend offen war für uns. Wenn ihr in Japan seid, solltet ihr unbedingt mal in einen Onsen gehen, kann ich nur empfehlen. Es ist alles sehr neu, weil das Gebäude erst 2020 eröffnet wurde, glaube ich, aber dafür ist es auch sehr teuer im Vergleich mit anderen Studentenwohnheimen, wenn man bedenkt, dass man in einer 9er WG lebt.

Uni:

Ich habe mir die Japanisch-Kurse JA100 und JA200 für das EC Japanische Sprache,... anrechnen lassen können. Und für Psychologie Studierende vielleicht relevant: ich konnte mir den Kurs Gender Studies für die Gender- und Diversitäts VO anrechnen lassen. Ansonsten habe ich hauptsächlich kulturbezogene Kurse besucht und größtenteils waren sie nicht so aufwendig, und hauptsächlich eher wie Seminare bei uns aufgebaut (wöchentliche Aufgaben, Präsentation, Essay).

Ich war im OUSSEP Programm (Osaka University Short-Term Student Exchange Program) das Kurse in English anbot (Auswahl der Kurse war allerdings recht limitiert).

Im Allgemeinen war das English Niveau der Lehrenden und anderen Studierenden teils sehr unterschiedlich. Dementsprechend wurden manchmal Fragen nicht richtig verstanden und manche Sachverhalte konnten nicht besser erklärt werden, weil die Englischkenntnisse nicht ausreichten. Aber in ein paar wenigeren Fällen war das Englischniveau recht hoch und Diskussionen gingen ein bisschen mehr in die Tiefe. Jedoch waren die Kurse hauptsächlich eher eine grobe Einführung in bestimmte Gebiete als jetzt in die Tiefe gehend.

Weiters blieben trotzdem, dass alle meine Kurskolleg*innen bereits in Japan angekommen waren, die meisten meiner Kurse online. Was seinen Vorteil hatte, wenn man nicht in der Früh schon an den Campus fahren will oder auf Reisen gehen möchte und sich von dort einloggt. Aber ich hätte es auch toll gefunden mehr am Campus zu sein und ein paar Professor*innen und Kolleg*innen auch in Person kennenzulernen.

Generell gibt es an der Uni nette Events wie Sprachcafés, Kochevents (z.B. Takoyaki gemeinsam kochen) etc. Außerdem gibt es zwei Studierendenvereinigungen für internationale Studierende. Ich habe persönlich erst zu spät von letzterem erfahren, aber habe gehört, dass die Vereinigung Brothers and Sisters (BSP) zu empfehlen ist (sie organisieren auch einige Events). Besonders wenn man auch mehr japanische Studierende kennenlernen möchte, da die Gruppe auch aus



vielen japanischen Studierenden besteht, die internationale Studierende kennenlernen wollen. Da ich es im allgemein sehr schwer fand einheimische Studierende kennenzulernen, außer meinen Mitbewohnerinnen, da in meinen Kursen nur vereinzelt mal ein japanischer Studierender anzutreffen war. Also im Endeffekt möchte ich sagen, dass die Sprachbarriere schon sehr groß ist, aber man kann versuchen über Clubs oder Circles oder eben Studentenvereinigungen japanische Studierende kennenzulernen. Nichtsdestotrotz habe ich die Zeit mit meinen internationalen Freunden auch sehr genossen und tolle Freundschaften geschlossen. Außerdem habe ich den Austausch mit so vielen unterschiedlichen Kulturen auch sehr geschätzt. Mit einer kleinen Gruppe meiner Austauschkolleginnen bin ich dann zum Semesterende auch näher ins Stadtzentrum gezogen und dann weiter auf Reisen in Japan gegangen. Ich würde auf jeden Fall jederzeit wieder ein Auslandssemester in Japan, besonders in Osaka machen und kann es nur jedem empfehlen. Generell kann man nur sagen Japaner*innen sind unglaublich freundlich und hilfsbereit, besonders in Osaka sind die Leute nochmal etwas offener für japanische Verhältnisse. Es war einfach ein unvergessliches Erlebnis. Falls ihr noch Fragen habt, könnt ihr mich gerne kontaktieren (: